

ADHS – na und?

Vom heilsamen Umgang mit handlungsbereiten und wahrnehmungsstarken Kindern



Helmut Bonney
→ **ADHS – na und?**
Vom heilsamen Umgang mit handlungsbereiten und wahrnehmungsstarken Kindern
139 Seiten, Kt, 2012
€ (D) 16,95/€ (A) 17,50
ISBN 978-3-89670-834-

Carl-Auer Verlag
www.carl-auer.de



Über das Buch



„Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung“ lautet eine Diagnose, die immer häufiger gestellt wird. Nicht nur, dass Medikamente oft die einzige Art der Behandlung darstellen, oft stimmt nicht einmal die Diagnose. Trifft sie zu, können Medikamente zwar für einen bestimmten Zeitraum akute Symptome mildern; die Grundlagen der Störung beheben sie nicht. Von Nebenwirkungen ist nur wenig die Rede. Aber was soll man tun, wenn die Umwelt auf Behandlung drängt und der Arzt sofort zum Rezeptblock greift?

Dieses Buch ist für alle Eltern und Pädagogen geschrieben, die ihr Kind und seine „Störung“ verstehen wollen und nach Lösungswegen aus der belastenden Situation suchen. Der Kinder- und Jugendpsychiater Helmut Bonney betrachtet ADHS aus einem anderen Blickwinkel als allgemein üblich: Er sieht „handlungsbereite und wahrnehmungsstarke Kinder“ einer Welt ausgesetzt, in der sie immer mehr Informationen in immer kürzerer Zeit verarbeiten sollen.

An zahlreichen Fallbeispielen demonstriert er, welche therapeutische Vielfalt unter diesem Aspekt zur Verfügung steht: in der Einzelarbeit mit dem Kind, beim Einbeziehen der ganzen Familie oder für die Zusammenarbeit mit der Schule. Das Buch vermittelt Eltern und Pädagogen nicht nur Wissen, sondern gibt auch Orientierung und Sicherheit im Umgang mit dem Kind wie mit professionellen Helfern.



Online bestellt, deutschlandweit portofrei geliefert:
www.carl-auer.de

Ich bestelle bei meiner Buchhandlung:

Ex. Titel	ISBN
ADHS – na und?	978-3-89670-834-2
€ (D) 16,95/€ (A) 17,50	

Preis zzgl. Porto u. Verpackung

Name _____
Straße _____
Ort/Land _____
E-Mail _____

Ja, ich hätte gerne mehr Information, bitte nehmen Sie meine Adresse für den Newsletter in den E-Mailverteiler auf:

Unterschrift/Datum _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Falls nicht möglich, bei:
Carl-Auer Verlag • Vangerowstr. 14 • 69115 Heidelberg
www.carl-auer.de

Vorbemerkung: Wie es dazu kam ...

Es war um die Zeit, als Struwwelpeter ein Kind war, da begannen die Menschen, sich zu verändern. Anfangs bemerkte das niemand. Momo, die kleine Heldin aus Michael Endes gleichnamigem Buch, war eine der Ersten. Als feinsinniges Kind wusste sie, dass ein gutes Leben auch in ausreichendem Maße Zeit benötigt, und nahm den Kampf gegen die zeitfressenden grauen Herren auf. Von den Erwachsenen wussten nur noch wenige, wie die zeiträuberische Not entstanden war. Die meisten verstanden es nicht mehr, die Zeit zu nutzen und das mögliche Glück zu suchen. Sie lebten mit zunehmender Geschwindigkeit ganz und gar in der Gegenwart. Und weil der Fortschritt der Medizin ihnen eine immer längere Lebenszeit in Aussicht stellte, konnten sie die tief in ihren Seelen rumorende Zukunftsangst vor sich und ihren Mitmenschen verbergen.

Schlimm war jetzt auch, dass die Kinder den Erwachsenen nicht mehr gefielen, während sie selbst bemerkten, wie ihnen Stück für Stück Hoffnung und Glück abhandenkamen. Und weil sie von der eigenen Zukunft lieber nichts wissen wollten, blickten sie auf ihre Kinder wie auf ihre eigene unglückliche Vergangenheit: Alles, was heute schwierig ist, musste doch in der Kindheit seinen Anfang genommen haben! Ihre Hoffnung auf das spätere Glück war enttäuscht worden, und in den Tiefen ihrer Seele hatte sich eine bedrohliche Zukunftsangst breitgemacht. Daher begegneten die Erwachsenen ihren Kindern, kaum dass sie geboren waren, ängstlich und zugleich fordernd. Die Kinder erschienen ihnen einfach nicht mehr gut genug: Was auch immer sie taten, geschah angeblich ohne sorgfältige Aufmerksamkeit, zu eilig, ziellos und vermeintlich nur auf Annehmlichkeiten ausgerichtet.

Manche Jungen schienen sich nun zu pausenlosem Tun verpflichtet zu fühlen und jedes Gefühl der Langeweile unbedingt vermeiden zu wollen. Ihr großes und tiefes Fühlen und ihr neugieriger und freudiger Tatendrang führten nicht mehr zur Anerkennung durch die Welt der Erwachsenen. Andere Kinder, besonders die Mädchen, schienen nur noch ihren Träumen nachzuhängen, wirkten uninteressiert an den Erwachsenen, da sie nicht mehr auf diese hörten – gerade so, als ob sie keine Ohren mehr hätten.

Die Kluft zwischen der Welt der Erwachsenen und der Kinderwelt wurde breiter und tiefer. Es war den Kindern zuwider, wenn die Eltern und die Lehrer nur noch wissen wollten, ob sie gut funktionieren, wenn sie fast nur noch ihre Schulleistungen bemerkten und beurteilten. Stolz waren die Erwachsenen nur noch auf solche Kinder, die sich schon in frühen Jahren als junge Künstler und Sportskanonen erwiesen oder tüchtige Wissenschaftler zu werden versprochen. So versuchten manche Kinder, schnell erwachsen zu werden, weil sie die Kluft nicht mehr ertragen konnten. Andere beharrten dagegen darauf, wie Kleinkinder mit Macht ihre Kinderwünsche gegen die Welt der Erwachsenen durchzusetzen.

Zugleich verloren die Erwachsenen allmählich ihre Achtsamkeit gegenüber sich selbst. Sie fragten nicht mehr nach ihrer eigenen Verfassung und gönnten sich kaum noch Pausen. Sie vergaßen jede besinnliche oder träumerische Zerstreuung, weil nur ihre Leistung zählte. So kam es, dass ihnen ihre Arbeit – abgesehen vom Geld, das sie dafür bekamen – zunehmend sinnlos erschien. Sie wurden verbissen und vermochten vor lauter Angst nicht mehr, die ihnen

bleibende Zeit zum Spielen zu verwenden. Und weil ihnen das Spiel abhandenkam, wussten sie auch nichts mehr vom Ernst der Dinge.

Ärzte und Psychologen wussten zunächst nicht, warum die große Anstrengung der Eltern und Lehrer die Kinder eher durcheinanderbrachte, statt ihnen zu helfen. Die Gehirne der Menschen waren wie früher gesund und arbeiteten störungsfrei, fassbare neue Krankheiten oder Vergiftungen konnten nicht nachgewiesen werden. Die neuen Arzneien schienen erst hilfreich zu sein, zeigten aber nur kurze Wirkung. So kam es, dass warnende Stimmen forderten: Die Aufmerksamkeit und pausenlose Leistungsfähigkeit der Kinder müsste von Anfang an trainiert werden. Nur so könnte ihnen der unverstandene Leidensweg der Erwachsenen erspart werden.

So entdeckte die westliche Welt das Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom (ADS), und für die sehr unruhigen, aktiven Kinder fügte sie noch ein H (für hyperaktiv) dazu (ADHS).